



# Dresdner Nachrichten

**Julius Buntler**  
Dresden  
Bismarckstr. 15  
empfiehlt in grösster Auswahl:  
**Elserne Oefen**  
und  
**Herde.**  
Haus-, Küchen- und  
Landwirthschafts-  
Geräthe.

36. Jahrgang.  
Auf. 52,000 Stktd.

Hochfeine, aparte  
**Neuheiten in Anzugs- und Ueberzieher-Stoffen,**  
nur beste Fabrikate, empfiehlt billigst  
**Wilh. Böhme, Tuchhandlung, Schoffelstr. 6.**  
Dresden, 1891.

**Moritz Klingner, Augustusstr. 4**  
(Bazar de voyage).  
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise Reise-Fournier-  
koffer als Union der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.  
Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.

**Zähne** Specialität  
Gebisse ohne  
Gaumenplatten  
Plombirungen etc. Korrekte Ausführung  
Massige Preise  
**Chr. Sorup.**  
Zahnarzt  
26' Wetziner-Str. 26'

**Flanelle u. Lamas**  
die grössten Läger am Platz.  
Sämmtliche Herbstneuheiten eingetroffen.  
**Flanellwaarenhaus W. Metzler,**  
Altmarkt 9.

## Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1-3.

Nr. 258. Spiegel: Politische Lügen, Freinet's neueste Rede, Hofnachrichten, Wählerverammlung, Baugewerkschaftsverammlung, Galtwirtschafteilnehmerverammlung, Der Boarshändler. Dienstag, 15. Septbr.

### Politisches.

Lügen haben gewöhnlich recht kurze Beine; manchmal sind sie jedoch auch noch so lahm, daß sie gar nicht laufen können. In dieser interessanten Spielart gebühren vor Allem die sensationellen Berichte, welche der latifundium besitzende Herr Oppert aus Wlody in seiner unergieblichen Entenfabrik züchtet. Er ist bereits zu Duzendmalen der ausgeführtesten Schwindelhaftigkeit geziehen worden, aber niemals hat die Wölfe der Scham sein Anlitz geküßt. Erst neulich wagte er zu melden, daß der berühmte Gesandte als Privat-Sekretär in die Dienste des Fürsten Bismarck getreten sei, und weitbekannt sind die von ihm erkundeten Interzessen mit hervorragenden Persönlichkeiten, die vom Telegraphen in die Welt gelangt werden und gemeinlich auch ihren Zweck erfüllen, ihm ein anständiges Honorar und etwelche Reklame zu verschaffen. Eine andere Lügenfabrik hat die Spezialität, das Korn der Freisinnigen zu deckeln, indem sie kleine und niedliche Mittheilungen über allerbaldigste Vorgänge in die Welt sendet. Mit ganz besonderer Passion widmet sich dieses Unternehmen, das neuerdings häufig unter dem Stempel der „Sozialist.“ arbeitet, der Fabrikation lügenhafter Notizen über den Fürsten Bismarck. Nachdem die alten Mäuschen ihre Jugkraft verloren haben, wird jetzt die Welt mit allerhand Mittheilungen über die geistige und körperliche Sinnlichkeit des greisen Kanakel überhäufet, und wenn man sich überzeugt ist, daß diese Lüge schon deswegen nur kurze Beine haben kann, weil Jeder, der den Fürsten zu sehen oder zu sprechen Gelegenheit hat, von höchster Bewunderung seiner geistigen und körperlichen Reize erfüllt zurückkehrt, so denkt man doch im Lager der Heppartei an die Wahrheit des alten Spruches: „Verleumder nur wacker, es bleibt schon etwas hängen.“ In die Reihe dieser unaufrichtigen Entwürfungen gehört auch das vor Kurzem in einem spanischen Blatt veröffentlichte sogenannte Interview eines Reporters des „Correo“ mit Herrn Crispin. Dieses Interview ist „zufällig“ von der Frankfurter Zeitung des Hrn. Sonnemann entlehnt und in die deutsche Presse lancirt worden. Nach einem Schwall nicht-lagernder Redensarten endet das Referat mit dem Ausdruck des Bedauerns Crispin's, daß er nicht den beachtlichsten Wein in Barjin machen könne, weil Fürst Bismarck „zu lebend“ sei. Selbstverständlich hat weder das Interview jemals stattgefunden, noch Crispin die alberne Neugier gekostet. Die freisinnige „Danziger Zeitung“ mußte bei Gelegenheit des Zusammenstehens des Altreichsanwalters mit dem Prinzen Albrecht von Preussen Reklamationen zu melden; sie mußte es sich gefallen lassen, daß sie von sämtlichen Augenzeugen der immerhin denkwürdigen Unterredung der Unwahrscheinlichkeit geziehen wurde. Das Zusammenstehen beider Herren ist ein gleichzeitiges Auftreten in räumlich weit getrennten, allerdings durch keine Stempelhaftigkeit angezeigten Blättern giebt Manches zu denken. Sollte vielleicht der Wunsch wieder einmal der Vater des Gedanken sein? Und sollte dieser Wunsch nicht aus der Furcht geboren sein, daß die wichtige Hand des deutschen Reichsanwalters noch immer häufig genug sei, das Ungeheuer an den Händen zu reizen? Gerade heute, wo die auswärtige Lage in jedem Patrioten den bestimmenden Vergleich mit der Amtzeit des ersten Kanzlers herausbeschreit, scheint die, übrigens schwerlich jemals sich in Wirklichkeit umwickelnde Prognose im Lager der schwarz-rot-goldenen Internationalen, des Sozialismus, des Sozialistenbundes, der freisinnigen Börsen-Demokratie, aufzutreten, daß man in manchen Kreisen doch noch einmal den Werth des alten Kanakel speziell in der auswärtigen Politik werde schätzen lernen. Daß gerade Hr. Sonnemann, dessen internationale Beziehungen bekannt genug sind, der Vorkämpfer ist, giebt der ganzen Geschichte ihre besondere Würze.

richten über Verhandlungen in Schwarzjama, sowie der Mittheilungen, welche als den Zweck der Reide des Königs von Rumänien nach Statien die Sondierung der Dreihundsmächte bezweckten, ob dieselben einer im künftigen Frühjahr drohenden Invasion Rumäniens durch Rußland mit bewaffneter Hand entgegenzutreten würden, so sind wohl „auf einen Fleck“ eine genügende Menge von unverfälschten Lügen vor die Oeffentlichkeit gezogen.

Hätte auch Herr von Freinet nicht seit Alters her die vortreffliche Eigenschaft bewiesen, sich durch die Illustrieren aller Richtungen hindurchzuschlagen und sich immer wieder, so oft er auch fürzte, auf den Beinen wiederzufinden, so könnte man doch die Bewunderung für die Gewandtheit, mit welcher er bei seiner letzten Reide in Landweiden allen Zeiten gerecht wurde, nicht unterdrücken. Der Mann ist seines Zeichens Ingenieur, also Geistes. Er hat nicht-bewiesenermaßen das verantwortungsreiche Amt eines Kriegsminister inne. Er ist klein und häßlich, gleichfalls mit einem Albino und ertrifft sich des Spitznamens „Das weiße Mäuschen“; nicht-bewiesenermaßen ist er der Repräsentant einer Armee, die doch Alles auf den äußeren Glanz giebt, und zugleich als Ministerpräsident der höchste Beamte eines Hofes, das Herrn Greth verpaßt, weil er nicht genug des Kunkels entfaltete. Jetzt hat er in seiner doppelten Eigenschaft eine Reide gehalten, die militärisch begann und mit politischer Schlußfolgerung endete. Ueber die Stichhaltigkeit seiner Vorgesandenen über die französische Armee läßt sich naturgemäß aus der Ferne ein Urtheil nicht bilden. Bedenklich aber ist jodelt immer, daß dieselbe gerade in den letzten Jahren außerordentlich in ihrer Lückenhaftigkeit gemindert hat und von einer Bewandtheit ist, die sie im Vergleich zu einem ungleich gefährlicheren Gelehrer macht, als die Armeen Napoleon's des Dritten. Aber trotz dieser „Vorbereitung“ der Armee denkt Freinet davon, ihre Redlichkeit noch weiter zu erweitern. Er kündigt bereits für das Jahr 1893 Uebungen in neuem Stil an, an denen nicht nur die Linie, sondern auch die gesamte Territorialarmee theilnehmen solle. Man könnte aus dieser Ankündigung den Schluß ziehen wollen, daß der Vetter der französischen Politik auf eine Dauer des Friedens bis über diesen Zeitpunkt hinaus rechnen, man könnte auch seinen Redensarten von der Ruhe, Würde und Wohlhaltung der Republik (Lobengrün!) die beruhigende Ausrufung hören, daß Frankreich in keinem Augenblick anders, als Gelegenheits zu wiederlicher Arbeit erziehe. Nicht man aber genauer zu, so wird man auch dazwischenliegende Anspielungen nicht vermissen, wenn von der „neuen Lage“ gesprochen wird, die doch augenscheinlich durch die russisch-französische Verbrüderung der bestimmten Kenntnisse erhellt. Gewagt man ferner, wie die leicht entzündbare Stimmung der Franzosen, die gerade in letzter Zeit durch mannigfache Ereignisse noch besonders aufgeregt wurde, durch den Hinweis auf die „höhen Tage“ und die triumphierende Betonung der „Freiheit“ aufkommen muß, so kann man wohl zu dem Urtheil gelangen, daß Herr von Freinet weder die Pflicht, noch auch den Erfolg hatte, die nervöse Stimmung irgendwie zu beruhigen. Durch die Oeffentlichkeit, mit welcher Herr von Freinet den Chausseestellen ein Plamenstränglein bot, während er zugleich auch dem nicht-berühmten Bürger seine Verbeugung machte, wird seine augenscheinlich sorgfältig erwogene Reide in Landweiden nicht ein Zeichen von politischer Bedeutung, sondern nur ein Anzeichen, sich über die Gewandtheit des Redners zu amüsiren.

Regimenter vor, so Prinz Georg von Sachsen sein Infanterieregiment Nr. 16. Bei der Kritik sprach der Kaiser über die Haltung der Truppen sein volles Lob aus. Der König von Sachsen nimmt an dem Paradediner nicht theil, sondern fährt nach Dresden zurück.

Triest. Ueber das Schicksal eines Rettungsbootes mit dem Kapitän und 20 Schiffbrüchigen der „Lorina“ an Bord berichtet Belorand. Das Boot wurde von einem englischen Dampfer gelehrt, konnte jedoch wegen heftiger See nicht erreicht werden.

Rom. Von heute ab beträgt der Tarif für Verladung von Silberblechmünzen von 2 und 1 Lire und 50 Cent. auf allen Eisenbahnen des Königreichs 4 Cent. per Kilometer und 50 Lire. Die Maßregel bezweckt in erster Linie, die Ausfuhr von Silberblechmünzen zu verhindern und Spekulationen, die dem inneren Markt sehr schädlich waren, zu steuern.

Madrid. Bei der Ueberreichung des Amargillo sollen 1500 Personen ertrunken sein.

London. Der „Standard“ erinnert den Sultan daran, daß das Bestehen seines Reiches ein prekär sei und von der Nebenbuhlerhaft der großen Mächte abhängt. Der Sultan werde wahrscheinlich erwogen haben, daß die in der Meerenge erzielte Bewilligung an Rußland vielleicht minder lästig sei, als die Wiedererrichtung der Kriegskostenabgabe, und daß dieselbe sowohl der Türkei als Frankreich die Unterstützung Rußlands in der ewigwährenden Fänge eintragen würde. Sollte indessen Rußland, bemerkt der „Standard“, sich Konstantinopel bemächtigen, so würde es sofort durch England und den Preisbund von dort entriren werden. — Der Dampfer „Aegona“ trieb mit einem Seiler zusammen, welcher mit der „Mantilla“ unterging. Die „Aegona“ wurde stark beschädigt. — Der Dampfer „Kosick“ mit dem schlesischen Silber, 38 Silberbarren im Werthe von 155,000 Wld. Wgr., an Bord ist in Lissabon angekommen. Das britische Konsulat verlangte vollständige Konnotation und fordert, daß das Schiff nach Southampton gebracht werde.

London. Einer Meldung des Berliner Bureau zufolge ist über die Konstantinopeler Nachricht betreffend einer erfolglosen Besetzung der Insel Sarg bei Mytilene durch Mannschaften eines englischen Vasserschiffes, in hiesigen amtlichen Kreisen nicht bekannt. An amtlichen Kreisen wird diese Nachricht als völlig unbegründet bezeichnet. Auch dem Pariser Auswärtigen Amt ist keinerlei Nachricht hierüber zugegangen.

Siew. Das Militärbezirksgericht verurtheilte im Bestechungs- resp. Staatsverratsprozeß gegen den österreichischen Unteroffizier Ragnid, einen russischen Militärkassierer und zwei andere russische Unteroffiziere, ruffischer zur Deportation nach Sibirien und die übrigen drei zu fährlicher Zwangsarbeit.

Konstantinopel. Umjios dementirt werden das Gerücht, wonach Kamil Pascha ein Besuch am Entthronung des Sultans, mit 40 Unteroffizieren verließen, dem Scheich-ul-Islam unterbreitet habe, was ein hoher Klerik der Krater der Sultana verrathen habe, sowie die Behauptung, daß das plötzliche Verlassen des Palastes im Hülfs-Hof und die dadurch hervorgerufene Verwirrung mit dem letzten Ministerwechsel in Verbindung stehen. Es habe weder ein Komplotz bestanden, noch sei auch jemals die Bestätigung eines solchen vorhanden gewesen.

San Francisco. Aus China hier eingegangener Nachricht zufolge protestirte der englische Gesandte gegen die faunierliche Art und Weise in der Verhaftung der Anhänger der jünghen Unionen. Die Aktion Englands wird durch die anderen Mächte unterstützt. Man glaubt, daß es zur Anwendung von Gewalt kommen wird, falls China nicht einen vernünftigeren Weg einfallen läßt. In Lungchow und in der Provinz Hunan fanden große Volkszusammenrottungen statt, wobei gegen 10,000 Telegraphenstationen vernichtet wurden. Vannation soll den deutsch-katholischen Bischof Scantung, welcher jüngst in Beijing war, gefolgt haben, die letzten Anzeichen seien, wie er glaube, nur Vorläufer einer neuen Revolutionen.

### Fernschreib- und Fernspruch-Berichte vom 14. September.

Berlin. Der Kaiser hielt am Vormittag bei Ganstädt an der Straße Crinit-Wolke die Parade über das 4. Infanterie-Regiment, welches nachmittags ein großes Paradebataillon im Criniten Hofgebäude insatz. Abends fand großes Festlichkeitskammermusikfest statt. Morgen wird der Kaiser dem Hauptmann von Wetzlar, Abends findet im Criniten Hofgebäude für die Provinz angesehene Festlichkeiten statt, während welcher dem Kaiser von den Wetzlarer Vereinen eine Sendung gebracht wird. Die Kaiserin kehrt übermorgen nach Potsdam zurück, während der Kaiser erst am Sonntag zurückzukehren wird. Die Kriegsvertheilung waren zur heutigen Parade nicht erschienen. Der Kaiser sagte zu dem ihm an der Vorderbühne stehenden russischen Staatsrathe, er bedauere, den Vertrag von Peking nicht an der Spitze seines Regiments sehen zu können. — Unter den Pariser Mänteln hatte sich der „Gaulois“ ganz denkwürdig durch lächerliche Gerüchte über den Inhalt des deutschen Kaisers am Bord der „Cobenzollen“ auszeichnet, infolgedessen nimmt jetzt die Reichspost keine Abonnementsbestellungen mehr auf das Blatt an. — Einmal würde inbald die Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck heute sich die dommerliche „Reichspost“ nach Barzin am Anstand gewendet und folgende Antwort erhalten: „Das Befinden des Fürsten ist vorzüglich. Die unangenehmen Nachrichten, zur Bewandung des schlesischen Kriegsschiffes „Presidente Bunt“ nach Hamburg zu geben. — Ueber den Untergang der Expedition Jelowoff meldet ein Privattelegramm des Berl. Tagbl.: „Das Expeditionskorps des Premierleutnants Jelowoff ist total aufgegeben. Vermuthlich sind 10 Europäer und 200 Schwarze todt, dreihundert Russen, 2 Kanonen und 2 Maximgeschütze, sowie alle Munition sind dem Feinde in die Hände gefallen. Vier Europäer und 60 Schwarze haben sich nach Kordoba geflüchtet. Die Station Woyawa und die Kantonmenten dorthin sind geräubert. Da es verhältnißmäßig ist, eine große Expedition gegen die Bolchee auszusenden, ist die Situation kritisch.“

Berlin. Der „Reichsanwalt“ veröffentlicht die Rede des Kaisers beim Antritt des heiligen Kommunal-Landtags. In derselben heißt es zu Anfang: Aus Mänschen Geschiden hergekommen, wo ich den bayrischen Herrscherband befechtigte und vom bayrischen Volke mit inniger Liebe und Treue angenommen worden bin, bin ich jetzt hier zur Stelle, um die stahlberedeten Söhne des Deutschenlandes einer Befichtigung zu unterziehen.

Sambura. Ein in der Baumwollfabrik beschäftigter Arbeiter Emil Donemann gekand, den Luftmord Gebrüde und die übrigen Akteure begangen zu haben.

Röln. Das hiesige Centrumorgan, die „Röln. Volksztg.“, bezeichnet die Politik des „Operatore Romano“, welcher in einem Artikel vortrug, Italien müsse sich wohl oder übel Frankreich als der aufgehenden Sonne zuwenden, als eine abenteuerverliche Politik, geeignet, die kirchlichen Interessen zumal in Deutschland schwer zu schädigen. Die „Volksztg.“ hofft, der Münchner Anwalt werde in Rom auf die Gefahren der Vertreibung nachdrücklich hinweisen.

Frankfurt. Bei der Parade bei Ganstädt tritt das Kaiserpaar mit dem Könige von Sachsen und den übrigen Fürstlichkeiten die Fronten der in drei Treffen aufgestellten Truppen ab. Wegen der großen Hitze fand nur ein einmaliger Vorbeimarsch statt. Die Fürstlichkeiten, welche Ober-Regimentern sind, führten ihre

**Certificat und Schlichtes.**

— Das „Dresd. Journ.“ veröffentlicht gestern die Königl. Ernennung, nach welcher, wie bereits hier mitgeteilt wurde, Staatsminister a. D. Ritter des Königl. Hauses von Rosky, Adolph, Graf, Handelskammer-Präsident Kommerzienrath Th. Sulzbach, hier, Handelskammer-Präsident General-Feldmarschall v. Veisig, sowie die Bürgermeister von Freiberg, Vampfen und Klein zu Mitgliedern der Ersten Kammer von Sr. Majestät dem König ernannt worden sind.

— Es erhellet von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich: das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens Generalmajor Freiherr v. Sodenberg; das Großkreuz desselben Ordens der Königl. Leibregiment-Oberstabsarzt 1. Klasse und Regiments-Artz Dr. Jacobbi; der Orden der Eisernen Krone 2. Klasse Kaiser-Adjutant Oberleutnant Graf Wilhelm v. Eßbach; denselben Orden 3. Klasse der Rittermeister und persönliche Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg Freiherr v. Müller.

— Am Sonntag Vormittag ist der Königl. Kommerzien- und Rittermeister a. D. Richard v. Rosky und Fandendorff verstorben.

— Die Kgl. Bergakademie Freiberg erlitt einen Verlust durch das Hinkeiden des Herrn Bergwerks-Prof. Gustav Reilcher.

Blund's geistliche Silberwäse, Freiberg, Kraker Malerei-Gesell. Blund, Buchhändler, 41/42